

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Die Vogelwelt des Vierwaldstättersees im siebzehnten Jahrhundert.

Nach einer Beschreibung des JOHANN LEOPOLD CYSAT herausgegeben und bearbeitet
von Dr. Arnold Masarey.

(Fortsetzung).

Georgius Fabritius sagt: dass diser Voegel nicht allein die Haasen (darumb er Haasengeyr und wie etliche wöllen / ein Aasgeyr genennet wirdt) Füchs / Kongele / und junge Hindin angreiffe / sondern auch den Fischen auffsetzig seye / welches auss folgendem Exempel gar klärlich erscheinet: Es hat ein Ehrlicher junger Landtman / bey kurtzen Jahren / an dem Bürgen Berg / nahend an unserem See Holtz gehawen / und ungefahr gesehen / dass ein Geyr eylendts in den See gefallen einen sehr grossen Hecht / welcher sich oben auff das Wasser gestellt (wie sie zu thun pflegen) mit seinen Klawen erwüsch / und hinweg tragen wöllen / der Hecht aber alle weyl nach der Tieffe getrungen / und sich nach möglichkeit gewöhrt / der Landtman / welcher dess schwümmens ein Meister / zog sich eylendts ab / schwam hinauss / und jagt dem Vogel den Raub ab / welches den Vogel so sehr verdrossen / dass er seinen Zorn / Streit und Kampf / allein gegen dem Landtman richtet / welcher sich gar manichmahl under das Wasser tauchen / und vor dess grimmigen Vogels Schnabel und grüwlichen Klawen verbergen musst / ehe er zu Land kam / alda er aber vor dem Vogel noch nicht sicher wär / sonder er musste demselbigen durch die Streuch und Stauden entlauffen / und entlichen mit grosser Arbeit sich erretten / doch hat er zu seiner Ergätzlichkeit den Fisch davon gebracht.

Zu Ursella im Land Ury / ist ein Geyr gefangen worden / in welchem Kropff oder Magen bey nahend ein ganzer Hut voll Beiner gefunden worden / diser ist ohne Zweifel ein Beinstösser gewesen.

HANN S ZIMMERMANN von Vitznaw / auss der Kilchhörj Weggis / Lucerner Gebiets / hat mir den 22. Septembris 1642 gezeigt / wo die Geyren in der Rigj ihre Wohnung haben (davon ich in Beschreibung dess Rigebergs weitere Meldung thun will) unnd dabey bezüget / dass

er ein solchen Vogel sehen ein gross Bein auff einen Stein hinabfallen lassen / dass es zerbrochen / darüber der Vogel hinabkommen / und die Stücker gefressen.

Ein ehrlich Mann zu Gersaw / hat auff ein Zeit ein läbenden Haasen gefangen / und selbigen einem seiner Söhnen heimzutragen geben / deme er entwütscht / unnd den Berg auff der Knab aber ihme nachlauffen wöllen / da dann obenher sein älterer Bruder arbeitete / ungescheyen diser beyder Brüdern / eylet ein Geyr zwischend ihnen auff den Haasen / und wolt ihn hinwegtragen / da aber der ältere Bruder den Vogel mit Geschrey so vil erschräcket / dass er den Haasen fallen / und den Brüdern zu theyl gelassen / dann er wegen der Verletzung nicht mehr lauffen können. Von Geyren redet *Ulisses Aldroand, lib. 3 de Auibus cap. 5.*

Nun komme ich zu den Storchen: Diser Vögel seyndt so vil in unserer Gegene / dass ich schwärlich glaub / dass in Europa in einigen Land oder Provintz ein solche Mänig gefunden werde: es schreibet zwar *Olaus Mag.* dass in den Gotischen unnd Schwedischen Landen sehr vil Storcken seyen / welche aber auss Eingebung der Natur nur in dem Gemöss von den Leuten / und nicht auff die Häuser nisten / dise essen Erdtwürm / Frösch / Mäuss / Fisch / Fleisch und Schlangen / aber keine Krotten / sind aber gantz schwartz / mit rothen Schnäblen und Füssen: Ich falle dem *Olaog* gern bey / was betreffen thut die schwartzen Storcken / dann ich hab selbsten / Anno 1627. in dem Mittelländischen Meer auff etlichen kleinen Inslen / nächst bey *Sicilia* gelegen / etlich 100 ja wol etlich 1000. bey einandere gesehen / welche / so man den Schnabel dess Schiffs grad für sich gekehret / unnd gethan / als ob man für über zuschiffen gesinnet / sindt sie still gesässen unnd nicht gewichen / unangesehen einer solche mit einer Hellparten erlangen hette können / so bald man aber den Schnabel gegen den Inslen gewendt / sindt sie mit hellem hauffen fortgezogen. Einen Eschenfarben Storchen haben wir Anno 1642 zu Münster im Ergäw gesehen.

Etliche *Scribenten* melden / dass die Storcken bey unterschiedlichen Völkern angebetet / bey andern aber solcher Gestalten geschirmbt worden / dass welcher ein Storeken umbgebracht / der habe den mit dem Leben bezahlen müssen. In disen Landen seyndt sie so gar hoch nicht geachtet / jedoch werden sie auch wol gesichert und geschirmbt / dass sie sonders gern an disen Orthen wohnend / unnd in grosser Anzahl gefunden werden / massen ich nur in dem Bezirck der Statt Lucern 35. Storcken-Näster gezehlet / da sie alle Jahr selbs fünfft hinweg fliegen / darumben auch vor gar langen und vilen Jahren / dise Statt / als sie noch Holtzin / das höltzin Storchen Stättlin genampt ward. Gern lasst man sie nüsten / unnd ist ihrer gewohnt / man vermeint auch sie seyend dem Land nutzlich / dass sie dasselbig von dem Unziffer reinigen / wiewohl sie auch neben dem Nutzen etwas Schadens bringend / dann sie fressen die Fröschen umb die Teych und Weyer / die sonnsten den Fischen zur Speiss wurden: Item so überlauffen unnd überschmeissend sie die grassreichen Matten / verschlingen mit grosser Behändigkeit die Imben / oder Bienen / so auff den Blumen den Honig samlen.

Dass sie ein sehr grosse Lieb zu ihren Jungen / hingegen auch die Jungen gegen ihren Alten tragen / bezeugend *Volater. Sohn. Aelian. S. Amros. S. Basilius, in exem. hom. 8.* dann sie setzend Leib und Leben für einandern biss auff das eusserst dar / wie auss vilen Exemplen zubeweysen: Als auff ein Zeit die Statt Delft in Holand verbronnen / hat man gesehen die Alte ihre Junge mit den Füssen und Schnäbelen hinwegtragen / theils aber / so die Jungen nicht fortbringen können / doch dieselbigen nicht verlassen wöllen / sondern mit ihren Flüglen bedeckt / unnd mit ihnen zu Eschen verbronnen. Wir haben auch alhie zu Lucern gesehen den 27. *Aprilis* 1613. als ein Storckennäst in diser Statt sich ungefähr angezündet / unnd die Flammen beyderseyts angefangen auffahren / ist die Störckin auff ihren Jungen sitzend bliben / sich nicht bewegt / und ehe mit den Jungen verbrünnen dann fliehen wöllen / da solches die Nachbawren gesehen / haben sie Mitleyden gehabt / sindt hinauff gestügen / die Störckin auss dem Näst getriben / sie damit zu erretten / die dannoch nicht hinweg / noch die Jungen verlassen wöllen / sondern ohngeschiehen der Menschen ohn underlass umb das brünnend Näst herumb geflogen unnd zu den Jungen begehrt / dieselbigen haben die Nachbawren errettet / unnd nach gelöschtem Fewr ein ander Näst gemacht / unnd der Störckin wider zugestellt.

Anno 1610. im Sommer / hat man alhie zu Lucern auch ein seltzam Exempel ihrer Lieb gesehen / Auff einem Hauss / so ein angehenckt beschlossenen Höfflin hat / war auch ein Storcken Näst / und der Herr dess Hauses liess die Jungen aussnehmen / und in dem Höfflin speysen und erziehen / da ist die Störckin vil Tag lang hinab geflogen / und die Jungen selbst gespeysset / entlich aber sich vor dem Haussvolck nit mehr geforchten / sondern umb ihrer Jungen willen / unnd dass sie ihnen beywohnen köndte / sich selbst gefangen geben / und bey ihnen verbliben; so vil vermag die Natur.

Ein solch grosse Eynigkeit sollen die Storcken under ihnen haben / dass es ein gross Wunder / und liess ich bey dem *Majolo in Canicul* dass wann die Storcken auss Europa hinwegfliegen / und etwann ein gälinge Kälte eynfallet / dass sie ihr Reyss nit könnend volführen / thüent sie sich alle zusammen an ein Buschel oder Kugel / unnd versenckend sich in ein See / da sie den gantzen Winter also versenckt / unnd gleichsam todt verbleiben; wann aber das Wetter widerumb milteret / kommend sie wider zu ihnen selbst / unnd fliegen hinauss. Mann hat vil also zusammen gebuschlet oder gekugelt gefunden in dem See bey *Arles*, schreibt *Geruas Tibeles: Arlatensis Regni Marescalcus, ad Otthonem IV. Fulgos lib. 1. cap. 6.* Also / thut er nach hinzu / habe man sie auch funden in einem See versenckt in Lothringen bey Metz Anno 1467.

Man liest auch dass die Storcken ihrer Weibern Ehebruch über die massen hassen / und gewlich straffen / dessen auch ein warhafftig Exempel in obbemelter Statt Lucern / von Leuten die es selbst gesehen / erzehlet wirdt / dass auff ein Zeit ein Störckin in einem Näst / auff einem der Häusern am Fischmarckt (wie es dann noch diser Zeit dero etlich hat) als der Storck auff die Weydt ausgefahren / einen anderen Storcken zu ihro gelassen / unnd von

stundan darauff sich herab auff den Platz gelassen / und in dem Wasserbächlin / so von demselben grossen Brunnen fliesst gebadet / damit der Storck dess Ehebruchs nicht gewahr wurde / und sich darmit wider hinauff in das Näst geschwungen; als aber die zusehenden Herrn oder Burger disem Handel also zum andern oder dritten mahl zugesehen / und den Possen gemerckt / haben sie einsmahls / da die Störckin abermahlen also gen baden kommen / sie davon abgehalten / weil dann sie aber ungebadet wider dem Näst zugemüsst / unnd der Storck jetzt auch in das Näst kam / und den Ehebruch durch gewisse Zeichen oder Geschmack vermerckt / hat er sie dennächsten grimmiglich zutodt gebissen unnd über das Näst herauss geworffen.

Die Storcken haben die Rappen zu Feinden / das hab ich sagt *R. C. S.* im Junio 1609. Selbsten gesehen / dass die Rappen den Storcken ihre Jungen auss den Nästern gerissen / und gefrassen / welches vormahlen nie gesehen noch erhört / und von dem Pöffel nit für ein gut zeichen gehalten worden: das nachkommende 1610. Jahr umbs halb weniger Storcken alhero kommen. Hiemit genug von Storcken.

In den Gebürgen umb disen See hat es erschröckliche grosse Eulen und Ohrkautzen / welche rothfärbig unnd sehr hässlich anzusehen / an einem Orth hatten unlängsten dergleichen Unthier ihre Wohnung und Junge in einem hohen Felsen / zu denen man nicht wol kommen können / von unden her sah man das Loch ihrer Wohnung wol / aber wegen der Höhe kondt ihnen niemand beykommen / etliche Landleuth wolten die Jungen aussnehmen / liessen einen an einem Seyl oben über den Felsen hinunder / einer stund zu underst auff dem Boden / mit Namen *JACOB AMMANN* / gebürtig von Gersaw / derselbige war bestellt und geordnet / den Obern zu verstehen zugeben / wie weit sie das Seyl hinablassen solten / umb dass der am Seyl hangende grad für das Loch käme / und als er mit starckem schreyen unnd ruffen sein gefärd trib / mercket der grewlich Vogel wol, dass es umb seine Adelige unnd schöne Vögelin zuthun / liess sich desswegen aus dem Loch herfür und schosse mit solchem Gewalt und Geschwindigkeit auff den benannten *JACOB AMMANN* / als wan einer ein Stein hinabwurff: stiess denselbigen mit allen Kräfften für den Kopff / dass er dergestalten zur Erden fiel / als ob ihn das Wetter niedergeschlagen / da er dann lange Zeit in ohnmacht lag / als aber die Oberen den Schimpff gesehen / haben sie von ihrem Weydwerck abgelassen. Mit solchen Thieren ist nicht zuschnupfen: ich hab selbsten den alten Messmer der Stifftkirchen zu Münster im Ergäu / *JACOB MÄDERN* gekennt / welchem in dem Glockenturm / als er bey Nacht übers Wetter geleutet / ein Nachteül das Aug auss dem Kopff gerissen. Man hat auch erfahren / dass die Nachteülen bey der Nacht die Königlin fangen / und fressen.

Vil Naturalisten schreiben / dass die Schwalben / dero in diser Landtsart unterschydentlicher Geschlecht / auch ein grosse Mänig / Winterszeit hinweg fliegen / unnd weiss auch der gemeine Mann nichts anders: höre man aber was *Plinius* und *Olaus Mag.* davon

halten / gedachter *Olaus lib. 15. cap. 10* unnd *lib. 20. cap. 11.* schreibt also: In den Mitnächtigen Ländern / werden die Schwalben offermahls von Fischern / unversamlet / und die Schnäbel / Flügel und Füss gegen einandern kehret / unnd zwischen den Rohren sich under das Wasser gesenckt haben / dan man wahr genommen / dass sie umb selbige Zeit nach lieblichem Gesang also in das Wasser steigen / und im Frühling mit freuwden widerumb herauss fliegen / ihre alte Näster / widerumb heimsuchen / oder neue bawen; wann sie also von den Jungen unverständigen Leuthen gefangen / unnd in warme Stuben gesetzt werden / so gefrieren sie gleichwohl auff und fangen an zu fliegen / treibens aber nicht lang / sterben bald / weil sie zu frühe gefangen / die alten Fischer aber werffens wider hinein. *Plin. lib. 12. cap. 25.* sagt *Abeunt & hirundines hibernis menib. sola carnevensis avis ex ijs, quæaduncos unguis non habent: Sed in vicina abeunt, apricos secutæ montium secessus, inuenteque jam sunt ibi nudæ ac deplumes. & c.!* das ist: Die Schwalben weichen gegen den Winter auch von uns hinweg / sindt allein ausss allen Vöglen so nicht krumme Griff haben / oder der Art / dass sie Fleisch fressen / sie ziehen aber nicht weit / sondern verkriechen sich grad in der Nähe / wo sie underkommen mögen in die warme abseyten der Berge / da mans etwann Blut- unnd allerdings Fädel-loss findet.¹⁾

Casparus Heldlin, vermeint sie fliegen gar nicht hinweg / sondern sie bleiben in ihren Nästern als todt ligen / und so die Wärme wider vorhanden / kommen sie auch wider zu ihnen selber: Disem gib ich kein glauben / hab vil diser Näster besucht aber nichts gefunden.

Von Werck- und Handtwercksleuthen / so das Fundament umb Winters oder Weynacht-Zeiten / zu dem Rathhauss der Statt lucern gegraben / hab ich gehört dass sie under dem Erdtrich ein *Vacuum* oder holen Furt oder Gang gefunden / auss welchem bey 15. oder 20. Schwalben herauss geflogen / da sie nicht verspüren können wo sie hinein kommen. So findet man auch vilmahlen / da man etwann Winters-Zeit in Wälden holer Bäum umbhawet / dass sich das eine Geschlecht / der Schwalben / bey uns Spyren genannt / darinnen auffhalten und über Winter ligen / die Schwalben sind auch den Bienen sehr schädlich / nemmens in dem flug hinweg / und fressends.

Zum Beschluss kan ich nicht übergehen / anzuzeigen / die grosse Anzahl der Stahren / so sich umb disen See / und in Rohren derselbigem auffhalten / welches dabey abzunemmen / dass sie in grosser Mänge in den Fischbähren²⁾ / so man auff die Rohr richtet

¹⁾ *Wörtliche Uebersetzung*: „Auch die Schwalben, der einzige fleischfressende unter den nicht krummkralligen Vögeln, ziehen in den Wintermonaten fort“ („menib.“ wohl Druckfehler für „mensibus“) aber sie ziehen in die Nähe, indem sie den sonnsseitigen Aufenthaltsstellen der Berge nachgehen, und es sind da auch schon nackte („Blut“ = „blutt“) und ungefederte Exemplare gefunden worden.“

²⁾ Diese „Fischbähren“ sind wohl dieselben, die noch heute am Sempachersee verwendet werden. Sie werden nahe am Ufer ins Wasser gesetzt, die Oeffnung gegen das Land gerichtet, von wo drei niedere künstliche Hecken aus Tannästchen zu ihnen hinführen. Wenn sie zum Trocknen im Schilf aufgehängt werden, fangen sie oft unfreiwilligerweise kleine Vögel, besonders Stare darin. So dienen diese Fischreusen auch heute noch vielerorts beabsichtigt und unbeabsichtigt als ausgezeichnetes Gerät zum Vogelfang! (Mitteilung SCHIFFERLI, Sempach.)

und aufspannet / gefangen werden / massen mir Juncker BERNHART PFYFFER bezeüget / dass er in einem Jahr in den Bähren solcher Stahren über 1500. FRIDLIN VILLINGER der Fischer 1800. und nach ein anderer 1200. gefangen haben / sie fliegen zu Scharen / unnd sonderlich am Abend gegen Nidergang / unnd am Morgen gegen Auffgang / also wüssen auch die so sie fangen / die Bähren darnach zurichten darein sie Kirschen thun / und so einer von den Vöglen hinein fliegt / folgen die ander alle hernach.

Ornithologische Angaben aus andern Kapiteln.

(VII. Kapitel: Von dem Aesch, Seite 41:)

... „in Bödensee ein geschlecht der Enten oder Duchenten / mit langem Hals schwarzen Füssen / welche auss dem / dass sie die Aescher insonderheit fressend / von ihnen äschenten genannt werden.“

(VIII. Kapitel: Von dem Hecht:)

(Der Hecht frisst auch „vergiftete Tier als Krotten, Frösch“) / ... „Es werden auch vilmahlen / Junge Gens in den Beüchen diser Fischen gefunden / dann auch die jungen Katzen und Hünd / die in solchen Wasser geworffen werden / von den Hechten gefrassen / so ist bey uns auch ein Plassenten oder Böhlinen in dem Bauch eines Hechts gesehen und gefunden sagt. *Gesn.*“

„In unserer Statt Lucern Fischmarkt / ist auch gesehen worden / ein Hecht / welcher ein sehr grosse stinckende Ratzmauss / in ihm gehabt / Bölchen / Jungenten / Dauchenten hat man da oft in ihnen gesehen.“

(XII. Kapitel: Von dem Aal und Neünauge. Seite 80:)

„Die Ael sollen von etlichen Geschlechtern der Vöglen gefressen werden / als von denen so bey den Lateinern *Ardea stellares*, und bey uns Röhrdommel / Rohrrind und Mosskuhe / genennet werden.

Item der *Phalarocrocorax* als die Engellender sagen / verschluckt. solch Fisch gantz / welcher ohne Verzug hindurch fährt / gleich lebendig / und solches biss auff 9. mahl / So lang / biss er müed gemacht / in dem Vogel ersterben muss / unnd sagt vilgemelter *Gesnerus* Er habe selbst einen wohlbekanten Fischer gesehen einen läbendigen Aal verschlucken / welcher ihme auch läbendig wider zum hinderen auskrochen.“

(XVII. Kapitel: Von dem Krebs. Seite 104:)

„Die Specht sollen auch den Krebsen nachhalten / und ist die Sag / dass ein Atzel / so ein Krebs auff ein Baum getragen / welcher ihren mit der Scheeren / den Hals begriffen / soll erwürgt worden seyn.“

In Lützelau gab es damals Nachtigallen, Schwalben und Störche. (1582 hielt ein Liebhaber in Luzern in einem Käfig zweihundzwanzig zahme Tiere darunter folgende Vögel:)

„Wachtel / Egersten / ein weisse Dulen / Hun / Cappaun / Ambsel / Tröstel / Rinderstarr / Hätzlen / Spiegelmeiss / Spatz und Turteltauben.“

(Fortsetzung folgt.)